Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

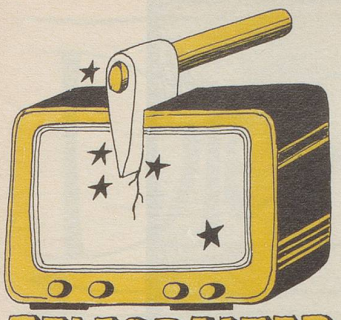
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



TELESPALTER

Schwatz im Frauenbad

Ein gutes Dutzend Frauenspersonen hatte sich auf Geheiss des Deutschschweizer Fernsehens in einem luzernischen Seebädli versammelt, um daselbst – wie einer sendehäuslichen Verlautbarung zu entnehmen war – «der Schönheit der Frau im Gespräch auf den Grund zu gehen».

Der einzige Mann in der weiblichen Runde war der sogenannte Moderator, dem vermutlich die Aufgabe übertragen worden war, die geistige Schürfarbeit zu leiten. So hätte er beispielsweise, um dem ästhetischen Phänomen recht eigentlich auf den Grund zu gehen, von der provozierenden These ausgehen können, weibliche Schönheit sei eine in Haut verpackte, gefällige Kombination von Knochen, Knorpeln, Muskeln, Sehnen, Bindegewebe und Fett. Zumindest für die leibliche Erscheinung des ebenfalls anwesenden nackten «Penthouse»-Klappmädchens aus Einsiedeln wäre diese Umschreibung nicht allzu abwegig gewesen.

Freilich hätte dem Moderator auch Besseres einfallen können – aber in Wahrheit fiel ihm gar nichts ein. So kam es eben, dass es auf den Badeplanken bald ebenso zuging wie an einem Kaffeekränzchen: die Damen schwatzten zumeist allesamt kreuz und quer durch die Runde. Dann und wann streute die Regie ein von der Sache vollends ablenkendes Filmchen über die Tätigkeit dieser oder jener Diskussionsteilnehmerin ein, und eine von ihnen trällerte, auf Aufforderung hin, sogar ein dünnes Liedchen.

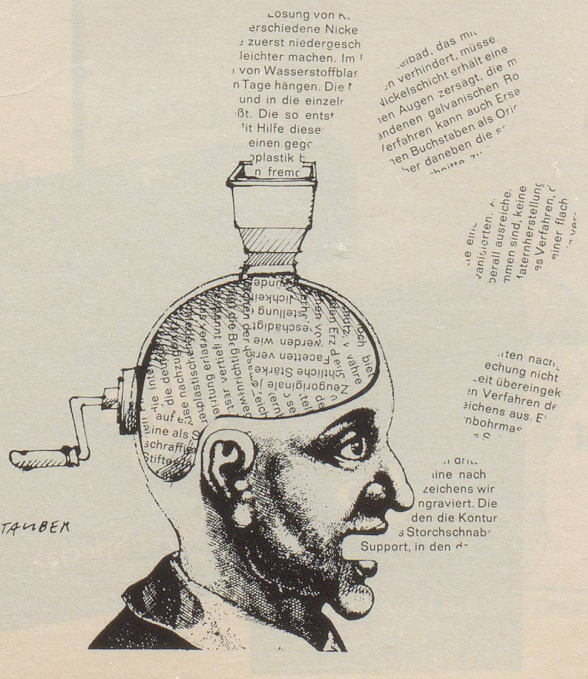
In dieser schwachen Stunde fruchtlosen und chaotischen Mühens in der Frauenrunde bestätigten die wenigen klugen Bemerkungen immerhin die ausserhalb der Luzerner Badeanstalt schon längst zutage geförderte Erkenntnis, dass die Schönheit gar nicht definiert werden kann, weil sie – wie ein angelsächsisches Sprichwort treffend formuliert – «im Auge des Betrachters liegt». Da jedoch die weibliche Schönheit vor allem im Männerauge liegt, berührte es recht seltsam, dass die Männerwelt von dieser Diskussion ausgeschlossen blieb: immerhin hat dieser Teil der Menschheit seit altersher die weibliche Schönheit modelliert, gemalt, bedichtet und besungen.

Vieleicht hätten ein paar Männer im Frauenkränzchen das etwas sterile Gespräch zumindest belebt. Doch unser Fernsehen wagt es wohl schon gar nicht mehr, sich der Schelte der Emanzipierten auszusetzen, es habe die Frau wiederum als männliches Lustobjekt geschändet.

Telespalter

Neues von der Meteorologischen Zentralanstalt

Dort haben sie sich jetzt ein Rheumaknie angeschafft, damit die Wetterprognosen künftig etwas besser zutreffen. *Hege*



● *Kulturpolitik.* Wieder einmal ist hinter dem Fähnlein Kultur in Zürich mit Bengeln und Pflastersteinen randaliert worden.

● *Hang.* Nicht genug mit den unabhängigen Landesringlern: Auch die Schweizer Jungsozialisten (Jusos) betrachten sich trotz ihrer Verbindungen mit der Sozialdemokratischen Partei als unabhängig . . .

● *Stossseufzer.* 814 Millionen Analphabeten gibt es auf der Welt – zudem haben auch bei uns ungezählte Mitmenschen ihre Schwirikeiten mit dem Abc, Ordografie und Gramatick . . .

● *Emannzipation.* Der schwedische Ombudsmann für die Gleichberechtigung in Geschlechtsfragen ist eine Frau.

● *Das Wort der Woche.* «Apéroholiker» (erlauscht an einem lautstarken «Fauteuil-Apéro» am Basler Spalenberg).

● *Tempo.* Mit 160 Stundenkilometern raste ein Innerschweizer Automobilist in eine Radarfalle, wo als Höchstgeschwindigkeit 75 km/h erlaubt waren.

● *Lehrlauf.* Im Kanton Bern werden, wie man schon heute weiss, im Jahre 1985 rund 420 Primar- und 300 Sekundarlehrer zuviel resp. arbeitslos sein.

● *Alternative.* Als der Sonnenenergieanbeter kalte Füsse bekam, sang er «O Kohle mio!»

● *Mathematik.* Aus einem Rechenbüchlein: In der Schweiz kommen auf 10 Einwohner 4 Motorfahrzeuge. Wie viele Schweizer kommen unter ein Auto?

● *Make-up.* Für die Fernsehsendung «Argumente» diskutierten in der Luzerner Frauenbadanstalt anderthalb Dutzend Damen das Stichwort «Schönheit». Und der See plätscherte leise lächelnd dazu . . .

● *Die Frage der Woche.* In Inseraten fällt die fabelhafte Wettbewerbsfrage: «Wie viele Schlücke Apfelsaft sind in einer Literflasche?»

● *Anti-Oper.* Schwere Ausschreitungen (Muster 68) wegen Zürcher Opernhauskreditvorlage. Es ging um Kultur, doch von Kultur war keine Spur.

● *CH-Satellitenfernsehen.* Man munkelt, dieses ehrgeizige Super-TV-Projekt sterbe vor der Geburt. Terminnöte, finanzielle und technische Risiken, Konzession, Trägerrakete Ariane ins Wasser gefallen. – Es wird schwer, über Tel-Sat keine Tel-Satire zu schreiben.

● *Olympiade 1980.* Die britische Premierministerin Margaret Thatcher sagte: «Die Spiele werden allein den Propagandabedürfnissen der sowjetischen Regierung dienen. Auch mit dem Verzicht auf olympische Zeremonien lässt sich nichts beschönigen.»

● *Business is business.* Vom Vulkan St. Helena ausgeschleuderte Asche wird, in kleine Fläschchen abgefüllt, in die guten Stuben Amerikas verkauft. Aschgraue Cleverness.

● *Ein Goethe-Wort.* «Man sagt: eitles Eigenlob stinkt. Das mag sein; was aber fremder und ungerechter Tadel für einen Geruch haben, dafür hat das Publikum keine Nase.»